

Inhalt

| | |
|--|----|
| Vorwort | 3 |
| Zusammenfassung | 4 |
| Entwicklungen - Veränderungen - Folgerungen | 6 |
| 1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle | 7 |
| 2. Personelle Besetzung | 8 |
| 3. Beschreibung des Leistungsspektrums | 10 |
| 4. Klientenbezogene statistische Angaben | 13 |
| 5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle | 24 |
| 6. Angaben über die geleistete Beratungstätigkeit nach KJHG | 25 |
| 7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung | 31 |
| 8. Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerk | 32 |
| 9. Öffentlichkeitsarbeit und Gremienarbeit | 37 |
| 10. Anhang: Familienzentrum „Haus Barbara“ – Tag der offenen Tür | 38 |

Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle für das Jahr 2015 vorlegen zu können. Er soll für Sie Information, für uns Bilanz, kritische Rückbesinnung und planende Vorausschau sein.

Wir haben uns dabei an das vom Bayerischen Staatsministerium vorgegebene „Gliederungsschema zur einheitlichen Berichterstattung über die Arbeit der Erziehungsberatungsstellen“ gehalten. Zur Darstellung der Zahlen haben wir uns wieder bemüht, die Informationen so knapp zu halten, dass sowohl Ihre Bereitschaft zum Lesen geweckt als auch Ihr Informationsbedürfnis gestillt wird. Für Leserinnen und Leser, die größeres Interesse haben, bieten wir gerne weitere, auch persönliche, Information in der Beratungsstelle an.

An dieser Stelle bedanken wir uns auch bei allen Personen aus dem öffentlichen Leben, bei den Kolleginnen und Kollegen und bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtungen, die uns durch ihre Mithilfe und Zusammenarbeit geholfen haben, unsere Arbeit gut zu erfüllen.

Für den Träger
Caritasverband für den Landkreis Forchheim



Alfons Galster
Stellvertretender Vorsitzender

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Erziehungs-, Jugend- und
Familienberatungsstelle



Isadora Amerelli
Leiterin der Beratungsstelle

Zusammenfassung

| Fallzahlen | 2014 | 2015 |
|-----------------------------------|-------------|-------------|
| Gesamtzahl der beratenen Familien | 512 | 554 |
| Davon Neuaufnahmen | 426 | 450 |
| Übernahmen aus dem Vorjahr | 86 | 104 |

Fallzahlen

Die Fallzahlen für das Jahr 2015 weisen eine Steigerung von rund 5,6 % bei den Neuaufnahmen und von 8,2 % bei der Gesamtzahl im Vergleich zu 2014 auf.

Personalausstattung

Die Personalausstattung für die bisherigen Aufgaben der Beratungsstelle ist während des gesamten Jahres 2015 bei 2,4 Vollzeitstellen für Diplom-Psychologinnen und Diplom-Psychologen und bei 1,87 Stellen für Diplom-Sozialpädagoginnen geblieben. Ebenso ist die Stelle für die Sekretärin gleich geblieben (mit 0,9 Stellen).

Beratungsgründe

Im Berichtsjahr setzt sich eine Entwicklung aus den Vorjahren fort. Der Beratungsgrund „Trennung / Scheidung“ war noch einmal mehr Anlass für eine Beratung. Die Inanspruchnahme unseres Beratungsangebotes bei Suchtproblemen von Kindern und Jugendlichen und bei Problemen im Sozialverhalten ist ebenfalls gestiegen.

Frühe Hilfen

Das Angebot der Beratungsstelle „Frühe Hilfen“ wurde mit einer halben Vollzeitstelle wie bisher weitergeführt.

Aussagen zur Präventionsarbeit

Präventive, einzelfallübergreifende Arbeit wird an unserer Stelle wichtig genommen. Unsere Angebote für Kindertagesstätten unter der Überschrift „Kindertagesstätte als Anlaufstelle für Familien“ wollen wir weiterführen (z. B. Elternabende und Elterntrainings vor Ort in der Kindertagesstätte, offene Gesprächsgruppen etc.). Eine Ausdehnung unserer Angebote im präventiven Bereich für andere Altersgruppen wurde mit dem Elternkurs „Hilfe, mein Kind pubertiert“ umgesetzt.

Die Mitwirkung der Erziehungsberatungsstelle in den Bereichen „Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerk“ ist der Seite 32 dieses Berichts zu entnehmen.

Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst „INSEL“

Da uns die Probleme psychisch belasteter Menschen und deren Kinder weiterhin ein wichtiges Anliegen sind, haben wir die im Jahr 2011 begonnene Zusammenarbeit mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst „INSEL“ weitergeführt. Nähere Ausführungen hierzu sind im Kapitel „Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerk“ auf Seite 32ff sowie im Kapitel „Öffentlichkeitsarbeit und Gremienarbeit“ auf Seite 37 zu finden.

Unsere Finanzierung

Träger: Caritasverband für den Landkreis Forchheim
Zuschussgeber: Bayerisches Staatsministerium
für Arbeit und Soziales, Familie und Integration
Landkreis Forchheim
Erzbischöfliche Finanzkammer

Entwicklungen – Veränderungen – Folgerungen



Zunahme Trennungs- und Scheidungs- beratung

In diesem Berichtsjahr konnten wir wiederum eine sehr starke Zunahme der Trennungs- und Scheidungsberatung und der Umgangsbegleitung feststellen. Die Zahl der Tätigkeitseinheiten (Stunden) im Bereich „Trennung und Scheidung“ und „Begleiteter Umgang“ ist im Jahr 2015 auf 786 angestiegen. Dies entspricht einer Steigerung um 16% im Vergleich zum Jahr 2014 und 71% in den letzten sechs Jahren. Hauptgrund hierfür ist, dass das Familiengericht in Forchheim Begleitete Umgänge und Beratungen in der Erziehungsberatungsstelle anordnet oder in weniger schwierigen Fällen die Aufnahme Begleiteter Umgänge empfiehlt. Auch das Amt für Jugend, Familie und Senioren verweist vielfach Familien zur Anbahnung Begleiteter Umgänge und zur Beratung auf das Angebot der Beratungsstelle.

Intensive Zusammen- arbeit mit dem Amt für Jugend, Familie und Senioren

Bei der fachlichen Entwicklung zeichnet sich weiterhin die gute und teilweise intensive Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Familie ab. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Jugend und Familie verweisen sehr häufig auf die Beratungsangebote der Erziehungsberatungsstelle. Im gleichen Maße ist die konkrete Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Amt intensiver geworden.

Familienbildung

Familienbildung ist ein präventives Angebot der Jugendhilfe (§ 16 KJHG) und richtet sich in erster Linie an die Eltern und Erziehenden. Präventive Angebote können sinnvolle Ergänzungen der Erziehungsberatung sein: Sie erreichen viele Familien und erleichtern für diese im Fall eines Hilfebedarfs den Zugang zur Erziehungsberatung.

Im Berichtsjahr haben wir durch eine enge Kooperation mit dem neuen Familienzentrum der Caritas „Haus Barbara“ unser Angebot der Familienbildung ausbauen können.

Demnach ergänzen nun das Netzwerk für Familienpaten, der Alleinerziehenden-Treff und die offene Stillgruppe als weitere präventive Angebote mit niederschwelligem Zugang unser Leistungsspektrum.

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle



Die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle für den Landkreis Forchheim wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration



Anschrift

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle
für den Landkreis Forchheim
Birkenfelderstr. 15
91301 Forchheim

Telefon 09191 70 72 40 **Telefax** 09191 70 72 10 40

E-Mail erziehungsberatung@caritas-forchheim.de

Webseite www.caritas-forchheim.de

Träger Caritasverband für den Landkreis Forchheim

Anmeldezeiten

Montag bis Donnerstag 8.30 – 12.00 und 14.00 – 16.30 Uhr

Freitag 8.30 – 13.00 Uhr

Die Anmeldung kann telefonisch, schriftlich oder persönlich vorgenommen werden.

Es kann jederzeit eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen werden.
Gesprächstermine nach Vereinbarung.

Einzugsgebiet

Die Beratungsstelle ist für alle Ratsuchenden aus dem Landkreis Forchheim zuständig. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen unter Schweigepflicht. Die Beratung ist für Ratsuchende kostenfrei. Die Beratungsstelle arbeitet mit Ratsuchenden, die freiwillig kommen.

2. Personelle Besetzung / Räumliche Ausstattung

| | |
|-------------------------|--|
| Amerelli, Isadora | Diplom-Psychologin (30 Stunden) Stellenleiterin Eltern-Säuglings-/Kleinkind-Beraterin |
| Dietz-Ernst, Andrea | Diplom-Sozialpädagogin (28,0 Stunden) Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin |
| Kajzer, Eva | Sekretärin (35,0 Stunden) |
| Kipka, Tanja | Diplom-Sozialpädagogin (12,0 Stunden) Systemische Therapeutin/Familientherapeutin (DGSF) Eltern-Säuglings-/Kleinkind-Beraterin |
| Laugner, Michaela | Diplom-Psychologin (35,0 Stunden) Familienmediatorin (bke) |
| Messingschlager, Markus | Diplom-Psychologe (28,5 Stunden) Systemischer Therapeut/Familientherapeut (DGSF) in Ausbildung |
| Reckmann, Isabel | Diplom-Sozialpädagogin (29,5 Stunden) Frühe Hilfen und Familienpaten |
| Wölfel-Wagner, Helene | Diplom-Sozialpädagogin (29,0 Stunden) Stellvertretung der Leitung |

Honorarkräfte:

| | |
|--------------------|--|
| Maier, Helmut | Diplom-Sozialpädagoge Gruppe für Kinder mit getrennt lebenden oder geschiedenen Eltern |
| Scheible, Johannes | Diplom-Sozialpädagoge Psychomotorikgruppe, Familienaktionen |

Praktikantin:

| | |
|--------------------------|---|
| Schraufstetter, Isabelle | Studentin des Bachelor-Studienganges Psychologie, 200 Stunden |
|--------------------------|---|

Familienpaten

Eckert, Doris
Forster, Reihnold
Mittag, Susanne
Schmitt, Magda

Ehrenamtliche Mitarbeiter:

| | |
|------------------|-------------------------------------|
| Burkhardt, Karin | Mutter-Kind-Gruppe |
| Grimm, Raphaela | Offene Stillgruppe |
| Placht, Sandra | Alleinerziehenden Treff |
| Yildiz, Dilek | Dolmetscherin für türkische Sprache |

Räumliche Ausstattung

Die Bürofläche von insgesamt ca. 150 qm gliedert sich in folgende Räumlichkeiten auf:

7 Beratungszimmer

1 Spielzimmer

1 Sekretariat

1 Materialraum

1 Gruppenraum

3. Beschreibung des Leistungsspektrums der Beratungsstelle

Die Beratungsstelle in Trägerschaft des Caritasverbandes ist zuständig für alle Ratsuchenden aus dem Landkreis Forchheim, die Fragen und Probleme im Bereich Erziehung und Familie haben. Insbesondere ist die Beratungsstelle zuständig für die vertraglich übernommenen Aufgaben nach §§ 8a, 16, 17, 18, 28, 35a und 41 SGB VIII.

Ziele und Inhalt

Das übergeordnete Ziel des SGB VIII besteht darin, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern, die Erziehung in der Familie zu unterstützen und positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen. Daraus ergibt sich für die Beratungsstelle als ambulanter Dienst der Jugendhilfe das Hauptziel, im Zusammenwirken mit anderen Einrichtungen (v. a. der Jugendhilfe) Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien zu helfen, ihre individuellen oder familienbezogenen Probleme des täglichen Lebens (wieder) selbst bewältigen zu können.

Dazu ist es nötig, durch Beratung pädagogische Förderung und therapeutische Unterstützung von Kindern, Jugendlichen, ihren Familien und anderen Bezugspersonen, bereits bestehende individuelle und / oder familienbezogene Probleme zu beheben oder ihre Entstehung zu verhindern.

Leistungen

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung ist eine ambulante, niederschwellige Hilfe zur Erziehung, die von allen Ratsuchenden in Anspruch genommen werden kann, die sich selbst als beratungs- oder hilfebedürftig sehen. Die Aufgabenschwerpunkte liegen dabei in den Bereichen Diagnostik, Beratung, Therapie, Förderung und Clearing. Beratung und Therapie sind als Formen der Intervention bei individuellen und familienbezogenen Problemen des täglichen Lebens von Kindern, Jugendlichen und Eltern nicht scharf zu trennen. Beratung im Sinne von Information und aufklärender Wissensvermittlung stellt meist nur die Basis für personelle Beratung im Sinne von Hilfe zur Veränderung eigener Einstellungen und Verhaltensweisen dar.

Therapie erfordert in der Regel eine längere Zeit der Hilfe und vor allem die Bereitschaft der Hilfesuchenden auch unbequeme, aber als richtig und nötig anerkannte Schritte zur Veränderung durchzuführen. Im Alltag der Beratungsstelle ist die Überschneidung der beiden Interventionsformen die Regel.

Diagnostik muss in dem Umfang durchgeführt werden, wie es für eine wirksame Beratung und Therapie sowie zur Klärung der Zuständigkeit der Jugendhilfe und ihrer Angebote notwendig ist. Die Klärung der Zuständigkeit der Jugendhilfe bzw. ihrer Angebote ist somit eine implizite Aufgabe, welche im Sinne einer Clearingfunktion im Vorfeld stattfindet.

Eingang zur Hilfe nach § 28 SGB VIII ist eine erzieherische Situation, die eine Erziehung zum Wohle des Kindes nicht mehr gewährleistet (§ 27 SGB VIII). In der Regel ist dies gegeben, wenn Eltern bzw. Erziehungsberechtigte aufgrund ihrer eigenen Unsicherheit Hilfe bei der Erziehung suchen, wenn das Kind symptomatisch auffällig ist oder wenn der junge Mensch selbst Unterstützung sucht.

Leistungen nach § 28 SGB VIII sind insbesondere:

- * Psychologische / psychosoziale Diagnostik
- * Familienberatung / -therapie
- * Elternberatung / -therapie
- * Jugendberatung / -therapie
- * Therapie (einzeln oder in der Gruppe) von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Schwierigkeiten oder belastenden Erlebnissen (wie seelischer, körperlicher und sexueller Gewalt)
- * Fördermaßnahmen
- * Beratung von Erzieherinnen, Erziehern, Lehrerinnen, Lehrern und anderen Bezugspersonen des Kindes / Jugendlichen
- * Krisenintervention bei akuten Problemen
- * Beratung bei Regulationsstörungen im Säuglings- und Kleinkindalter
- * Beratung für werdende Eltern

In Verbindung mit §§ 17 / 18 SGB VIII weiterhin:

- * Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung
- * Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung eines (einvernehmlichen) Konzeptes zur Regelung der elterlichen Sorge und Hilfe beim Umgang durch entsprechende fachliche Unterstützung zum Wohle des Kindes
- * Begleitete Umgänge

Leistungen im Zusammenhang mit § 8a SGB VIII:

- * Sicherstellung des Schutzauftrages, Mitwirkung als „insoweit erfahrene Fachkraft“

Methoden

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung ist ein Angebot, das sich einer Vielzahl von Methoden bedient. Für die Bereiche Beratung und Therapie sind dies vor allem die Methoden aus den verschiedenen wissenschaftlich anerkannten beraterischen und therapeutischen Schulrichtungen der Tiefenpsychologie, der Gestalttherapie, der Verhaltenstherapie, der systemisch-familientherapeutisch orientierten Therapie, der Paar- und Kommunikationstheorie, der lösungsorientierten Kurzzeittherapie und der sozialen Arbeit.

Eine eigene Arbeitsform stellt die Mediation als Methode der Gesprächsführung und Konfliktbewältigung bei der Trennungs- und Scheidungsberatung dar.

Die Arbeit mit diesen Methoden findet in der Regel im Rahmen der „Komm-Struktur“ statt, d. h. in den Räumen der Beratungsstelle, im Ausnahmefall in anderen Räumen wie Kindertagesstätten, Schulen oder bei den Familien zu Hause.

Voraussetzung ist das freiwillige Kommen der Ratsuchenden und deren Wissen um die Schweigepflicht der Beraterinnen und Berater.

Die genannten Leistungen und Methoden beschreiben vor allem den Schwerpunkt der einzelfallbezogenen Arbeit nach §§ 17, 18, 28, 35a, 41 SGB VIII.

Einzelfallübergreifende präventive Angebote

Neben dieser Arbeit gibt es einen fachlich gleichwertigen Aufgabenbereich, die einzelfallübergreifenden präventiven Angebote nach § 16 SGB VIII, die wir allerdings seit längerem nicht im fachlich wünschenswerten Ausmaß anbieten können, weil sonst die Einzelfallarbeit nicht im erforderlichen Maß möglich wäre.

Ziel der einzelfallübergreifenden Arbeit ist es, theoretisches und in der Einzelfallarbeit gesammeltes Wissen aufzubereiten und im Sinne von Prävention rechtzeitig da anzusetzen, wo Fehlentwicklung vermieden werden kann und soll. Dazu gehören die im Kapitel 8 auf den Seiten 32ff beschriebenen Angebote und Leistungen.

Aufsuchende Familienhilfe für Eltern mit Kindern von 0 bis 3 Jahren

Die Beratungsstelle bietet weiterhin die Aufgabe der niederschweligen „Aufsuchenden Familienberatung“ (ohne Hilfeplan des Jugendamtes) und die „Entwicklungsberatung“ im Kleinkindalter bei sog. Regulationsstörungen („Schreibabyberatung“) an. Die „Aufsuchende Familienhilfe“ wird im Auftrag der „Koordinierenden Kinderschutzstellen“ (KoKi) durchgeführt.

4. Klientenbezogene statistische Angaben

Wir haben uns bei den „klientenbezogenen statistischen Angaben“ an das Gliederungsschema des bayerischen Sozialministeriums gehalten. In dem genannten Schema fehlen einige Kategorien, die für unsere örtliche Situation notwendig sind. Wir haben diese mit aufgenommen.

Erläuterungen der Zahlen

Die Erläuterung der Zahlen basiert auch in diesem Berichtsjahr auf dem Vergleich der Gesamtzahlen, d. h. allen Neuanmeldungen im Jahre 2015 und den Beratungsfällen, die bereits im Vorjahr bzw. in den Vorjahren begonnen und im Jahr 2015 fortgesetzt wurden.

Aus der Darstellung der Zahlen ist zu ersehen, dass die statistischen Kennwerte häufig relativ gleich geblieben sind. Schwankungen in einzelnen Kategorien gleichen sich im Verlauf von mehreren Jahren wieder aus. Deshalb werden weiterführende Erklärungen nur zu den Tabellen gegeben, bei denen es größere Veränderungen gibt und die einer zusätzlichen Erklärung bedürfen.

Allgemeine statistische Angaben

| Beratene Familien | 2014 | 2015 |
|-------------------------------|-------------|-------------|
| Gesamt | 512 | 554 |
| Davon Neuaufnahmen | 426 | 450 |
| Übernommen aus dem Vorjahr | 86 | 104 |
| Zahl der beteiligten Personen | 1005 | 1032 |

Fallzahlen

Die Fallzahlen für das Jahr 2015 entsprechen dem Durchschnitt der letzten Jahre und weisen eine Steigerung von rund 5,6 % bei den Neuaufnahmen und von 8,2 % bei der Gesamtzahl im Vergleich zu 2014 auf.

Zahl der Ratsuchenden, die nach Anmeldung nicht zum Erstgespräch erschienen sind

Dazu kommen noch jedes Jahr Ratsuchende, die sich einen Termin für ein erstes Gespräch geben lassen, diesen aber ohne Abmeldung nicht wahrnehmen. Oft handelt es sich dabei um Familien, die von anderen Institutionen (Ärzten, Schulen, Kindergärten, Amt für Jugend und Familie etc.) geschickt werden, deren Motivation zur Inanspruchnahme einer Beratung vom Zeitpunkt der Anmeldung bis zum ersten Termin aber wieder gesunken ist, sei es, weil sie die Notwendigkeit nicht mehr sehen oder weil der Leidensdruck wieder geringer geworden ist. Im Berichtsjahr handelte es sich um 67, im Vergleich dazu waren es im Vorjahr 65 Ratsuchende, die nach bereits getätigter Anmeldung nicht zum Erstgespräch erschienen sind. Vermutlich melden sich viele Ratsuchende zunächst, nachdem sie sich entschieden haben, Hilfe von außen in Anspruch zu nehmen, bei mehreren Stellen an und entscheiden sich wahrscheinlich erst im Nachhinein, zu welcher Einrichtung sie gehen möchten.

Weitere Angaben

Geschlecht und Alter

| | 2014 | 2015 | 2014 | 2015 | 2014 | 2015 |
|-----------|----------|----------|----------|----------|--------|--------|
| | Männlich | Männlich | Weiblich | Weiblich | Gesamt | Gesamt |
| 0 < 3 | 56 | 56 | 42 | 42 | 98 | 98 |
| 3 < 6 | 41 | 58 | 35 | 43 | 76 | 101 |
| 6 < 9 | 53 | 44 | 47 | 51 | 100 | 95 |
| 9 < 12 | 48 | 55 | 45 | 47 | 93 | 102 |
| 12 < 15 | 34 | 32 | 35 | 39 | 69 | 71 |
| 15 < 18 | 32 | 42 | 24 | 25 | 56 | 67 |
| 18 < 21 | 8 | 8 | 10 | 10 | 18 | 18 |
| 21 < 25 | 2 | 1 | 0 | 0 | 2 | 1 |
| unbekannt | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 1 |
| insgesamt | 274 | 296 | 238 | 258 | 512 | 554 |

Anmeldezahlen von Kindern im Kindergartenalter sowie Jugendlichen

Im vergangenen Berichtsjahr ist im Vergleich zum Vorjahr bei den Kindern im Kindergartenalter sowie Jugendlichen eine Steigerung der Anmeldezahlen zu verzeichnen. Dies dürfte einerseits darauf zurückzuführen sein, dass der Themenbereich Pubertät ein wichtiger Schwerpunkt unserer präventiven Angebote geworden ist, und andererseits dokumentieren diese Zahlen die in den letzten Jahren intensiv betriebene Elternarbeit der Beratungsstelle mit den Kindertagesstätten. Ein Schwerpunkt bei den Anmeldungen liegt weiterhin im Bereich Schulalter 6 – 12 Jahre.

Staatsangehörigkeit junger Mensch

| | 2014 | 2015 |
|---------------|------|------|
| Deutsch | 502 | 530 |
| Nicht deutsch | 8 | 16 |
| Unbekannt | 2 | 8 |

Migration

| | 2014 | 2015 |
|-----------|------|------|
| Ja | 68 | 72 |
| Nein | 438 | 463 |
| Unbekannt | 6 | 19 |

Migration – Staatsangehörigkeit

Auch in diesem Berichtsjahr wurden die Zahlen für die Staatsangehörigkeit und für die von Migration betroffenen Familien erfasst. Dazu gehören Familien, in denen mindestens ein Elternteil nicht deutscher Herkunft ist, die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrscht oder mit einem anderen kulturellen Hintergrund aufgewachsen ist und erst als Erwachsener nach Deutschland kam. Der Anteil dieser Ratsuchenden mit Migrationshintergrund eines oder beider Elternteile beträgt 13 %. Der Anteil vorgestellter Kinder mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit ist auf 3 % der Ratsuchenden gestiegen. Diese Zahl hat sich im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass der Anteil an nicht-gebürtigen Deutschen im Landkreis gestiegen ist und die Erziehungsberatungsstelle mehrfach in die Einzelfallhilfe für Asylsuchende einbezogen wurde.

Darüber hinaus ist es wichtig anzunehmen, dass der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund wesentlich niedriger im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ist (ca. 20%). Es ist davon auszugehen, dass Familien mit Migrationshintergrund einen ähnlich großen Bedarf an erzieherischer Unterstützung aufweisen wie Familien ohne Migrationshintergrund. Migranten nehmen also das Angebot der Familienberatungsstelle in weniger Fällen als deutsche Eltern, Jugendliche und Kinder dies tun wahr.

Schulausbildung des Elernteils beim dem das Kind lebt

| | 2014 keine Angaben | 2015 |
|--------------------------------|-----------------------|------|
| Derzeit in Schulausbildung | | 5 |
| Ohne Schulabschluss | | 14 |
| Abgeschlossene Schulausbildung | | 482 |
| Unbekannt | | 53 |
| Summe | | 554 |

Berufsausbildung des Elternteils beim dem das Kind lebt

| | 2014 keine Angaben | 2015 |
|---------------------------------|-----------------------|------|
| Derzeit in Berufsausbildung | | 9 |
| Ohne Berufsausbildung | | 30 |
| Abgeschlossene Berufsausbildung | | 405 |
| Unbekannt | | 110 |
| Summe | | 554 |

Erwerbsstatus der Eltern

| | 2014 | 2015 |
|----------------------------------|------|------|
| Überwiegend eigenes Einkommen | 447 | 474 |
| Überwiegend Unterhaltsleistungen | 12 | 12 |
| Überwiegend Transferleistungen | 32 | 35 |
| Überwiegend Rente | 4 | 4 |
| Sonstiges | 6 | 4 |
| Unbekannt | 11 | 25 |

Nicht erwerbstätige Ratsuchende

Auch in diesem Jahr waren wieder rund 88 % unserer Ratsuchenden erwerbstätig bzw. hatten ein eigenes Einkommen. Die Zahl der arbeitslosen Ratsuchenden hat sich im Berichtsjahr nicht wesentlich verändert.

Allerdings sagt die statistische Vorgabe „überwiegend eigenes Einkommen“ nichts über die Höhe dieses Einkommens aus. Außerdem gilt nach der uns vorgegebenen Statistik Arbeitslosengeld I als „eigenes Einkommen“.

Partnerschaftsverhältnisse

| | 2014 | 2015 |
|-----------------------------|------|------|
| Lebt in Partnerschaft | 327 | 356 |
| Lebt nicht in Partnerschaft | 176 | 180 |
| Unbekannt | 9 | 18 |

Partnerschaftsverhältnis

Für die Zahlen aus 2015 bedeutet dies, dass 64 % der anmeldenden Eltern in einer Partnerschaft leben und 32 % nicht. Bei dem vorhandenen Zahlengut lässt sich keine Veränderung zum Vorjahr ausmachen. Jedoch weisen diese Zahlen, wie auch die nachfolgenden Zahlen zu den „Wohnformen junger Menschen“ darauf hin, dass Eltern, die nicht in einer Partnerschaft leben, häufiger von Problemen betroffen sind.

Wohnformen junger Menschen

| | 2014 | 2015 |
|--|------|------|
| Bei Eltern | 262 | 260 |
| Bei einem Elternteil mit Stiefeltern / Partner | 53 | 72 |
| Allein erziehende Mutter | 163 | 187 |
| Allein erziehender Vater | 20 | 15 |
| Bei Großeltern / Verwandten | 4 | 2 |
| In einer Pflegefamilie | 6 | 3 |
| In einem Heim | 3 | 2 |
| In einer Wohngemeinschaft | 0 | 0 |
| In eigener Wohnung | 1 | 3 |
| Ohne feste Unterkunft | 0 | 0 |
| An unbekanntem Ort | 0 | 10 |

Alleinerziehende und zusammengesetzte Familien

Rund 47 % der vorgestellten Kinder lebten in der Familie mit beiden leiblichen Eltern. Der Anteil der ratsuchenden alleinerziehenden Elternteile lag bei rund 36 %. Insgesamt lebten rund 53 % der in der Beratungsstelle vorgestellten Kinder nicht mehr in der Herkunftsfamilie mit beiden leiblichen Eltern. Die entsprechenden Zahlen in der Bundesrepublik dazu zum Vergleich: Rund 70 % der Kinder leben bei beiden Elternteilen, rund 30 % leben mit nur einem leiblichen Elternteil oder in einer Lebensgemeinschaft zusammen. Dies ist weiterhin ein deutlicher Hinweis dafür, dass gerade dieser Personenkreis mit vielen Problemen zu kämpfen hat und nicht annähernd so gut versorgt ist wie vollständige Familien. Wenn die Inanspruchnahme der Familien von

alleinerziehenden Eltern, der zusammengesetzten Familien und von Pflegeeltern 50 % beträgt, dann weist dies auf die deutlich stärkere Belastung dieser Lebensformen bei der Erziehung hin.

Bildungsstand Kind

| | 2014 | 2015 |
|------------------------|-------------|-------------|
| Kind zu Hause | 72 | 75 |
| Kindertageseinrichtung | 126 | 136 |
| Förderschule | 11 | 11 |
| Grundschule | 131 | 126 |
| Hauptschule | 25 | 43 |
| Realschule, Gymnasium | 121 | 113 |
| In Ausbildung | 15 | 18 |
| Fach-/ Hochschule | 1 | 2 |
| Berufstätig | 1 | 5 |
| Arbeitslos | 2 | 4 |
| Sonstiges | 4 | 4 |
| Unbekannt | 3 | 17 |

Höhere Anmeldezahlen von Kindern, die in einer Kindertageseinrichtung betreut werden und die eine Hauptschule besuchen

Die Zahlen der obigen Tabelle weisen, wie bereits erwähnt, einen kleinen Zuwachs bei Kindern, die in einer Kindertageseinrichtung betreut werden und Kindern, die eine Hauptschule besuchen auf. Die übrigen Anmeldezahlen weichen von den Zahlen des Vorjahres nur geringfügig ab.

Anzahl der Kinder

| | 2014 | 2015 |
|------------|-------------|-------------|
| 1 | 146 | 165 |
| 2 | 230 | 261 |
| 3 | 96 | 92 |
| 4 und mehr | 25 | 36 |

Wartezeiten – Erstgespräch

| Erstgespräch innerhalb der | 2014 | 2015 |
|----------------------------|------|------|
| 1. Woche | 252 | 208 |
| 2. Woche | 142 | 147 |
| 3. Woche | 74 | 88 |
| 4. Woche | 20 | 46 |
| 5. Woche | 9 | 31 |
| 6. Woche und mehr | 13 | 34 |

Wartezeiten

Die Analyse der Wartezeiten ergibt, dass rund 64 % aller Ratsuchenden innerhalb von 14 Tagen ein Beratungsgespräch angeboten werden konnte. Insgesamt weisen die Zahlen eine Tendenz zu längeren Wartezeiten auf.

Zugang

| | 2014 | 2015 |
|--|------|------|
| Eigene Initiative | 121 | 118 |
| Öffentlichkeitsarbeit der Erziehungsberatung | 14 | 22 |
| Wiederanmeldung | 66 | 60 |
| Andere Klienten | 5 | 14 |
| Verwandte / Bekannte | 41 | 49 |
| Kindertagesstätte (Krippe, Kiga, Hort) | 28 | 23 |
| Schule / Ausbildung | 18 | 15 |
| Ärzte / Klinik / Gesundheitssystem | 43 | 48 |
| Ämter / Soziale Dienste | 65 | 76 |
| Andere Beratungsstellen | 66 | 72 |
| Andere kirchliche Dienste | 1 | 1 |
| Anwälte / Gericht | 15 | 19 |
| Internet | 28 | 26 |
| Sonstige / Unbekannt | 1 | 11 |

Zugang

Diese Tabelle zeigt auf, dass die Zahl der Ratsuchenden, die auf Empfehlung ehemaliger Klienten vorstellig wurden, gestiegen ist. Mit anderen Worten, dieser Personenkreis hat vermutlich positive Erfahrungen mit der Beratungsstelle gemacht und die Ratsuchenden motiviert, sich beim Fachpersonal der Beratungsstelle Hilfe zu holen. Ebenso gestiegen ist auch die Zahl der

Ratsuchenden, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Jugend und Familie auf die Beratungsangebote der Erziehungsberatungsstelle verweisen. Die Art und Weise, wie die Ratsuchenden auf unsere Angebote aufmerksam geworden sind, hat sich nicht wesentlich verändert.

Wohnort

| | 2014 | 2015 |
|----------------------|------|------|
| Dormitz | <5 | 9 |
| Ebermannstadt | 32 | 20 |
| Effeltrich | <5 | 11 |
| Eggolsheim | 19 | 26 |
| Egloffstein | 5 | 10 |
| Forchheim | 172 | 190 |
| Gößweinstein | 9 | 11 |
| Gräfenberg | 18 | 23 |
| Hallerndorf | 14 | 13 |
| Hausen | 22 | 25 |
| Heroldsbach | 39 | 48 |
| Hetzles | 5 | <5 |
| Hiltpoltstein | 14 | 7 |
| Igensdorf | 15 | 17 |
| Kirchehrenbach | <5 | 8 |
| Kleinsendelbach | <5 | 6 |
| Kunreuth | 5 | <5 |
| Langensendelbach | 13 | 9 |
| Leutenbach | <5 | 8 |
| Neunkirchen | 24 | 34 |
| Obertrubach | 6 | 8 |
| Pinzberg | 5 | 7 |
| Poxdorf | 6 | 5 |
| Pretzfeld | 20 | 15 |
| Unterleinleiter | <5 | <5 |
| Weilersbach | 10 | <5 |
| Weißenohe | <5 | 7 |
| Wiesenthau | 5 | 6 |
| Wiesental | 12 | 5 |
| Auerbach bei Pegnitz | 0 | 1 |
| Buttenheim | 0 | 2 |
| Hemhofen | 0 | 1 |
| Hirschaid | 1 | 3 |
| Niederfilbach | 0 | 1 |
| Unbekannt | 8 | 4 |



Herkunft der Ratsuchenden

Ein Merkmal, das uns jedes Jahr wichtig ist, ist der Herkunftsort der Ratsuchenden. Wir haben neben den Werten für die Stadt Forchheim wiederum auch die Werte für die anderen Städte / Gemeinden / Verwaltungsgemeinschaften genannt. Die Gemeinden, aus denen weniger als fünf Ratsuchende zu uns kommen, haben wir wieder aus Anonymitätsgründen nur mit der Bezeichnung < 5 angeführt.

Sowohl die Anmeldezahl aus dem Stadtgebiet Forchheim als auch die Nachfrage / Inanspruchnahme aus den Gemeinden des Landkreises sind gestiegen.

Außensprechstunden

Mit den Verwaltungsgemeinschaften Gößweinstein und Gräfenberg wurde vor mehreren Jahren der Versuch gestartet, Beratung in gemeindlichen Räumen im Ort anzubieten. Mithilfe der beiden Bürgermeister wurde der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle je ein kostenfreier Raum für die Beratung zur Verfügung gestellt. Auch wird den Familien dieser Verwaltungsgemeinschaften bei der Anmeldung in der Beratungsstelle der Hinweis gegeben, dass es möglich sei, die Beratung vor Ort durchzuführen.

Seit 2014 haben wir auch in Neunkirchen, in der Sozialstation der Caritas, die Möglichkeit Außensprechstunden anzubieten.

Ratsuchende außerhalb des Landkreises

Die Ratsuchenden, die außerhalb des Landkreises wohnen und das Hilfsangebot der Beratungsstelle in Anspruch genommen haben, betrafen ausnahmslos Notfälle und Urlaubsvertretungen des Projekts „Mini-Mumm – Babys besser verstehen“ (Beratung bei Regulationsstörungen).

5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

(Beratungsanlass aus der Sicht der Ratsuchenden, Mehrfachnennung möglich)

| | 2014 | 2015 |
|---|---------------|------|
| Allgemeine Erziehungsfragen | 23 | 32 |
| Entwicklungsauffälligkeiten | 13 | 15 |
| Auffälligkeiten im Körperbereich / Psychosomatik | 10 | 16 |
| Beziehungsprobleme | 204 | 172 |
| Sozialverhalten | 86 | 101 |
| Trennung / Scheidung | 164 | 191 |
| Gefühle / Affekte | 46 | 59 |
| Schul- / Ausbildungsprobleme | 49 | 51 |
| Gewalt | 20 | 22 |
| Suchtprobleme bei Kindern / Jugendlichen | 9 | 14 |
| Besondere Belastungssituationen: Migrationsprobleme | 67 | 23 |
| Besondere Belastungssituationen: psychische Erkrankung / Sucht | | 22 |
| Besondere Belastungssituationen: Verlust nahen Menschen / Tod | | 4 |
| Besondere Belastungssituationen: Pflegebedürftigkeit, Behinderung | | 6 |
| Besondere Belastungssituationen: Sonstiges | | 13 |
| Frühe Hilfen / Schreibabyberatung | 68 | 69 |
| Finanzielle Probleme | 3 | 0 |
| Sexueller Missbrauch | 1 | 2 |
| sonstige Probleme | Nicht erfasst | 1 |

Die beiden Bereiche „Beziehungsprobleme“ und „Trennung / Scheidung“ haben sich in den letzten Jahren zu den wichtigsten Anmeldegründen entwickelt.

Im Berichtsjahr ergab sich bei den Beratungsgründen, die den Bereich „Sozialverhalten“, den Bereich „Gefühle / Affekte“ und den Bereich „Suchtprobleme bei Kindern / Jugendlichen“ betreffen, ein deutlicher Anstieg.

Ob die genannten Veränderungen eher ein Zufallsergebnis sind und sich mit den üblichen Schwankungen erklären lassen oder daraus eine Tendenz zu entnehmen ist, bleibt abzuwarten.

6. Angaben über geleistete Beratungstätigkeit nach KJHG

Klientenbezogene Leistungen (in Stunden)

| Diagnostik (§ 28) | 2014 | 2015 |
|--------------------------|-------------|-------------|
| Diagnostik | 42 | 69 |

| Beratung / Behandlung / Therapie einzeln (§ 28) | 2014 | 2015 |
|--|-------------|-------------|
| Kinder | 104 | 131 |
| Jugendliche | 113 | 85 |
| Eltern bzw. Elternteil | 922 | 1039 |
| Junge Erwachsene | 35 | 37 |
| Familien / Teilfamilien | 544 | 571 |
| Nicht familiäre Bezugspersonen | 24 | 95 |
| Helferkonferenzen | 74 | 104 |

| Beratung / Behandlung / Therapie in Gruppen (§ 28) | 2014 | 2015 |
|---|---------------|-------------|
| Kinder (T-S Gruppe + Psychomotorik) | 115 | 152 |
| Eltern bzw. Elternteil (Elternkurs Pubertät) | Keine Angaben | 66 |
| Familien / Teilfamilien (Elternkaffe) | Keine Angaben | 28 |

| Arbeit nach § 17 und § 18 | 2014 | 2015 |
|----------------------------------|-------------|-------------|
| Partnerschaftsfragen (§ 17.1) | 331 | 307 |
| Trennung und Scheidung (§ 17.2) | 222 | 409 |
| Umgangsanbahnung (§ 18) | 458 | 377 |

Arbeit nach § 17 und § 18

Deutlich angestiegen ist die Arbeit nach § 17.2 (Trennungs- und Scheidungsberatung).

Das liegt auch daran, dass die Beratungsstelle eine neue Konzeption für die Arbeit mit hochstrittigen Eltern im Rahmen eines Begleiteten Umgangs geplant hat: Neben der Organisation der Umgangskontakte stellen wir Fachpersonal zur Verfügung, das die Zusammentreffen der Elternteilen begleitet. Die Elternberatung ist somit von der Umgangsbegleitung personell getrennt und wird z. T. in Co-Beratung durchgeführt.

Weitere klientenbezogene Leistungen

| Sonstiges | 2014 | 2015 |
|---|------|------|
| Zahl der gutachterlichen Tätigkeiten und schriftlichen Stellungnahmen | 17 | 23 |
| Zahl der Außenkontakte (z. B. Hausbesuche, Besuche bei Kindergärten, Lehrern, Dienststellen etc.) | 65 | 87 |

Zahl der Außenkontakte

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Außenkontakte, das sind Hausbesuche, Gespräche in den Außenstellen, Besuche in Kindergärten, Schulen etc., deutlich gestiegen.

Leistungsgruppen der Fallarbeit

| Fallzuordnung | 2014 Gesamt | 2015 Gesamt |
|---------------|------------------|----------------|
| § 8a extern | 6 | 3 |
| § 8a intern | 0 | 2 |
| § 8a / § 28 | Keine Angaben | 1 |
| § 16 | 2 | 0 |
| § 17.1 | 16 | 42 |
| § 17.2 | | 75 |
| § 18 | 32 | 67 |
| § 28 | 380 | 283 |
| § 17 / 28 | 48 | 71 |
| § 18 / § 28 | 27 | 4 |
| § 35a | 0 | 0 |
| § 36 | 0 | 1 |
| § 41 | 1 | 5 |
| Gesamt | 512 | 554 |

Der Anteil der Kinder, die eine Scheidung ihrer Eltern erleben ist in den letzten Jahrzehnten deutlich gestiegen. Diese Entwicklung schlägt sich in der Inanspruchnahme von Erziehungsberatung deutlich nieder. 217 Beratungen wurden im Berichtsjahr ausdrücklich aus Anlass von Trennung und Scheidung aufgenommen. Das entspricht einer Steigerung von 176 % im Vergleich zum Vorjahr.

Abgeschlossene Fälle

Anzahl der Gesprächskontakte pro Fall

| | 2014 | 2015 |
|---------------|------|------|
| 1-3 Termine | 247 | 251 |
| 4-10 Termine | 97 | 112 |
| 11-20 Termine | 32 | 35 |
| > 20 Termine | 17 | 5 |

Anzahl der Gesprächskontakte pro Fall

Die Zahlen belegen einen neuen Trend hin zu vermehrten Gesprächskontakten pro Fall. So kam weniger als die Hälfte aller Ratsuchenden mit drei oder weniger Beratungsgesprächen zurecht. Die Zahl der mittelfristigen Beratungen hat sich erhöht. Hier handelt es sich häufig um die zeitaufwendigen Beratungen nach §17 und §18, die wir auf Wunsch des Familiengerichtes, des Amtes für Jugend und Familie oder manchmal auch der Eltern durchführen.

Viele Ratsuchende nutzen die Erziehungsberatungsstelle als niederschwelliges Angebot. Dabei suchen sie in den Gesprächen mit den Beraterinnen und Beratern Sicherheit für ihr eigenes Handeln. Oft werden auch nur kurze Informationen zu Erziehungsfragen oder zum Verhalten des Kindes in der Kindertagesstätte oder Schule benötigt. Häufig handelt es sich bei diesen kurzen Gesprächskontakten auch um Informationsgespräche, die mit einer beabsichtigten Scheidung in Zusammenhang stehen.

Art der Beendigung

| | 2014 | 2015 |
|---|------|------|
| Abbruch: Berater beendet vorzeitig | 1 | 2 |
| Abbruch: Klient beendet vorzeitig | 11 | 9 |
| Beendigung wegen Wechsel Zuständigkeit | 11 | 13 |
| Beendigung wegen Erreich. der Altersgrenze | 1 | 1 |
| Fallrelevante Person verstorben | 0 | 0 |
| Leistung abgeschlossen, aber Verstärkung der Problemsituation | 1 | 2 |
| Leistung abgeschlossen, derzeit kein weiterer Hilfebedarf | 344 | 317 |
| Leistung abgeschlossen, keine Veränderung der Problemlage | 12 | 6 |
| Leistung abgeschlossen, weiterhin reduzierter Hilfebedarf | 7 | 40 |
| Letzter Kontakt vor mehr als 6 Monaten | 3 | 13 |
| Strafvollzug | 0 | 0 |

Art der Beendigung

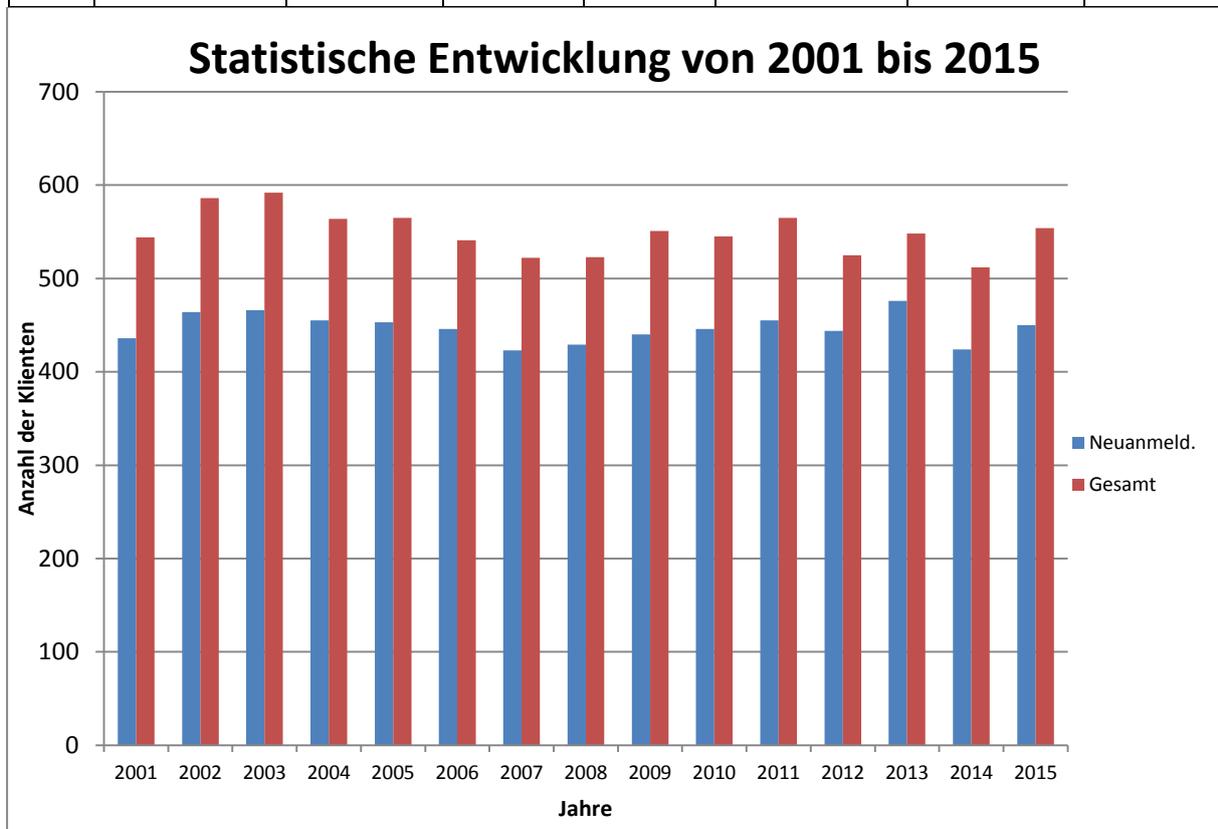
Die hohe Zahl bei dem Kriterium „Leistung abgeschlossen, derzeit kein weiterer Hilfebedarf“ weist darauf hin, dass sowohl die übernommenen Fälle aus 2014 als auch die meisten Fälle in 2015 soweit abgeschlossen werden konnten, dass zum Zeitpunkt der Beendigung kein weiterer Hilfebedarf zu erkennen war.

Deutlich gestiegen ist die Zahl bei dem Kriterium „Leistung abgeschlossen, weiterhin reduzierter Hilfebedarf“.

Beim Kriterium „Leistung abgeschlossen, keine Veränderung der Problemlage“ handelt es sich fast ausschließlich um Umganganbahnungen bzw. Begleitete Umgänge, die zu keiner tragfähigen Umgangsvereinbarung oder Verselbstständigung und Intensivierung des Umgangskontakts geführt haben. Der Begleitete Umgang setzt ein hohes Maß an Eigenmotivation und Kooperations- wie auch Beratungsbereitschaft beider Eltern voraus, gerade auch in der Folgezeit. Er hat das Ziel der Anbahnung eines eigenverantwortlichen Umgangs oder auch das Ergebnis, dass ein solcher nicht empfohlen werden kann. In allen o. g. Fällen waren die Eigenmotivation und Kooperationsbereitschaft der Eltern so gering, dass die von uns gesteuerte Umganganbahnung zu keiner Veränderung der Problemlage führen konnte.

Statistische Entwicklung von 2001 bis 2015

| Landkreis Forchheim | | | | | | | |
|---------------------|-----------|--------|----------|------|-------------|------------|--------|
| Jahr | Einwohner | Kinder | Geburten | Ehen | Scheidungen | Neuanmeld. | Gesamt |
| 2001 | 112.836 | 24.493 | 1.055 | 520 | 205 | 436 | 544 |
| 2002 | 113.331 | 24.305 | 1.049 | 573 | 243 | 464 | 586 |
| 2003 | 113.258 | 23.967 | 976 | 539 | 252 | 466 | 592 |
| 2004 | 113.447 | 23.542 | 965 | 501 | 266 | 455 | 564 |
| 2005 | 113.543 | 23.160 | 919 | 574 | 263 | 453 | 565 |
| 2006 | 113.397 | 22.543 | 925 | 558 | 190 | 446 | 541 |
| 2007 | 113.389 | 22.027 | 908 | 551 | 173 | 423 | 522 |
| 2008 | 113.289 | 21.483 | 927 | 561 | 252 | 429 | 523 |
| 2009 | 113.236 | 20.982 | 889 | 578 | 299 | 440 | 551 |
| 2010 | 113.001 | 20.312 | 885 | 588 | 244 | 446 | 545 |
| 2011 | 113.207 | 19.939 | 848 | 563 | 259 | 455 | 565 |
| 2012 | 112.985 | 23.736 | 953 | 556 | 217 | 444 | 525 |
| 2013 | 113.424 | 23.319 | 947 | 584 | 230 | 476 | 548 |
| 2014 | 113.900 | 23.132 | 946 | 624 | 244 | 424 | 512 |
| 2015 | | | | | | 450 | 554 |



Anmerkungen zur Arbeit mit Ratsuchenden

Fortführen der fachlichen Vorgehensweise

Die fachliche Vorgehensweise wurde wie in den Vorjahren fortgeführt. Die Gesamtausrichtung ist weiterhin familientherapeutisch orientiert. Nach dem Erstgespräch bieten wir je nach Bedarf unterschiedliche Unterstützung an, falls nötig und organisatorisch möglich auch mehrere verschiedene therapeutische oder fördernde Hilfen.

Arbeit in Gruppen

Darüber hinaus wird therapeutische Arbeit in Gruppen angeboten. Allerdings ist dies nur in begrenztem Rahmen möglich. Voraussetzung für sinnvolle Gruppenarbeit ist, dass mehrere Personen zur gleichen Zeit die gleiche therapeutische Hilfestellung benötigen.

Beratung bei Trennung und Scheidung

Sehr zeitaufwendig sind die Trennungs- und Scheidungsberatungen. Dabei geht es um die Erarbeitung eines gemeinsamen Konzepts zur Erhaltung und/oder Stärkung der elterlichen Kompetenzen mit Blick auf das Wohlergehen der Kinder nach Trennung der Eltern. Die Schwierigkeit dieser Arbeit wird unmittelbar klar, wenn man sich verdeutlicht, was das Ziel dabei ist: Paare, die sich als Partner trennen und wenig gemeinsame Basis haben, sollen als Eltern weiterhin gemeinsame Vereinbarungen im Interesse der Kinder treffen.

Begleiteter Umgang

Ebenfalls zeitaufwendig sind die Beratungen, die wir auf Wunsch des Familiengerichtes, des Amtes für Jugend und Familie oder manchmal auch der Eltern als Umgangsanhörung / begleiteten Umgang nach § 18 SGB VIII durchführen. Diese Hilfe wird erforderlich, wenn Eltern, die in Trennung / Scheidung leben, ohne Hilfe von außen nicht in der Lage sind, den Kindern konfliktfrei den Kontakt zum anderen Elternteil zu ermöglichen. Trotzdem „rentieren“ sich diese Angebote im Interesse der Kinder. Die Begleitung der Umgangskontakte wird überwiegend in Verbindung mit fachlicher Beratung der Eltern durchgeführt. Bei konflikthaften Konstellationen hat sich eine personell getrennte Wahrnehmung der Aufgaben Beratung der Eltern und Umgangsbegleitung bewährt.

7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

Das fachliche Konzept der Erziehungsberatungsstelle wird jährlich an mehreren Konzepttagen teamintern überprüft und fortgeschrieben. Nach außen erfolgt die Überprüfung durch regelmäßige Kontakte mit der Leitungs- und der Mitarbeiterenebene des Amtes für Jugend und Familie, d. h. mit dem öffentlichen Träger. Außerdem besteht institutionalisierte Mitarbeit in den entsprechenden Gremien des Landkreises (JHA und Arbeitskreise).

Mindestens zwei jährliche Treffen der Leiter der Erziehungsberatungsstellen der Erzdiözese, zwei jährliche Treffen der oberfränkischen Beratungsstellen sowie die Mitarbeit im Forum Beratungsdienste des Landesverbandes katholischer Einrichtungen (LVKE) ermöglichen eine Qualifizierung unseres fachlichen Konzeptes.

Die Qualitätssicherung und Qualifizierung unseres Angebotes auf der fachlich-inhaltlichen Ebene wird garantiert durch Fallbesprechungen im wöchentlichen, für die Mitarbeiter verbindlichen Fachteam, durch regelmäßige Supervision für das Gesamtteam bei einer Außen-Supervisorin und nach Bedarf durch Einzelsupervision bei entsprechenden Fach-Supervisoren. Weiter wird die Qualität durch entsprechende teaminterne Fortbildung sowie durch externe Fortbildung gesichert. Im Berichtsjahr erfolgten externe Fortbildungen durch Teilnahme an folgenden Veranstaltungen:

| | |
|--|------|
| „Das Grundlagen-ABC der Sucht: aktiv vorbeugen, frühzeitig erkennen, sicher handeln“ | 2 AT |
| „Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII BKiSchG,, | 4 AT |
| „Psychodrama mit Kindern,, | 2 AT |
| „Quellen purer Lebenslust“ | 1 AT |
| „Fachtagung für Führungskräfte“ - Caritasverband Bamberg | 1 AT |
| Weiterbildung zur Familienmediatorin (bke) | 8 AT |
| Jahrestagung „Schreibabys“ – Nürnberg | 2 AT |
| “Babymassage” | 4 AT |
| “Babys besser verstehen” | 6 AT |
| „Scheidungskinder, die den Kontakt zum abwesenden Elternteil ablehnen“ | 3 AT |
| „Wissenschaftliche Jahrestagung der LAG – „Kunsthandwerk Erziehungsberatung“ | 2 AT |
| „Systemisches Arbeiten: vom Kontakt zum Kontrakt“ | 4 AT |

Die Evaluation von Einzelfällen erfolgt laufend sowie zusammenfassend am Ende jeder Einzelfallberatung. Eine explizite Evaluation der Einzelfallberatung durch Befragung mittels Fragebogen erfolgt in größerem Zeitabstand. Eine Bewertung einzelfallübergreifender Tätigkeiten wird bei jedem Konzepttag vorgenommen.

8. Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerk

Vorbeugen ist besser als heilen. Diese alte Volksweisheit zitieren wir an dieser Stelle seit Jahren. Auch der Jugendhilfeplan für unseren Landkreis sieht diese Notwendigkeit und fordert neben Qualitätssicherung bzw. Verbesserung und Vernetzung deutlich die Priorität von Prävention. Zu Recht hat deswegen das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung in der Fortschreibung des Jugendprogrammes von 1986 für alle Beratungsstellen in Bayern verbindlich gefordert, genügend präventive Maßnahmen anzubieten, ausgerichtet auf die jeweilige örtliche Situation. Diese Sichtweise wird seit Langem auch in unserer Beratungsstelle vertreten. Aus unserer Sicht sind die beiden Aufgaben Einzelfallarbeit und einzelfallübergreifende präventive Tätigkeiten sogar gleichwertig.

Informationsangebote, Vorträge, Gesprächsabende

Wie eingangs erwähnt, haben wir unser Vorhaben weitergeführt, präventive, niederschwellige Angebote vor Ort in den Kindergärten anzubieten. Im Jahr 2015 führten wir an insgesamt 14 Terminen in Kindergärten, Kinderkrippen, Schulen und anderen Einrichtungen Elternabende, Vorträge und Gesprächskreise zu verschiedenen Themen durch. Unser Ziel dabei ist es, die Aufgaben und die Angebote der Beratungsstelle zur Unterstützung der Erziehung in der Familie mit den neuen Aufgaben der Kindertagesstätten zu vernetzen, die Erzieherinnen bei diesen neuen Aufgaben zu unterstützen und gemeinsam dem Ziel näher zu kommen, in den Kindertagesstätten langfristig Anlaufstellen für Familien zu bieten.

Elternkurs „Hilfe, mein Kind pubertiert“

Die Erziehungsberatungsstelle Forchheim hat unter der Leitung von Diplom-Sozialpädagogin Helene Wölfel-Wagner und Diplom-Psychologen Markus Messingschlager im Jahr 2015 erstmalig den 7-teiligen Elternkurs „Hilfe, mein Kind pubertiert“ für Eltern von Jugendlichen im Alter von 12-18 Jahren angeboten. Der Kurs ermutigt Eltern, mit ihren Kindern über Alkohol, Suchtmittel und andere Probleme zu sprechen und gibt den Eltern Anregungen, wie man ein solches Gespräch sinnvoll gestalten kann.

Für Jugendliche ist die Pubertät die Zeit, sich selbst zu entdecken, um ihre eigene Identität zu entwickeln. Eltern hingegen müssen Orientierung geben, Regeln aushandeln und Grenzen setzen. Diese Phase ist oft geprägt von Konflikten. Für viele Eltern entstehen damit Unsicherheit und Zweifel an der bisherigen Erziehung. Doch auch für die Kinder ist dies eine schwierige Zeit. Starke Veränderungen vollziehen sich sowohl körperlich, als auch hinsichtlich der Gefühle und

Einstellungen. Die Rolle der Eltern verändert sich. Während es bisher galt, dem Kind Halt und Orientierung zu geben, heißt es jetzt, Freiräume zu gewähren und dennoch klare Grenzen zu setzen. Wie ist dieser Widerspruch vereinbar? Es ist wichtig, dass Eltern die Rahmenbedingungen festlegen, innerhalb derer experimentiert werden darf. Hier geht es um ein Kräftespiel: Eltern legen Grenzen fest und Kinder lehnen sich dagegen auf, um zu entdecken, wer sie sind. Für die Heranwachsenden ist es wichtig, mit den Eltern diskutieren zu können und sie präsent zu erleben. Das bedeutet keinen Verlust der Autorität, sondern es ist ein notwendiger Schritt auf dem Weg des Erwachsenwerdens. Gerade jetzt ist es wichtig, mit dem Kind in Kontakt zu bleiben und sich den Auseinandersetzungen zu stellen. Damit signalisieren Eltern: „du bist mir wichtig“. Ein Ausbalancieren ist erforderlich zwischen Halten und Loslassen, Kontrolle und Vertrauen, Grenzen setzen und Freiraum lassen. Eine herausfordernde Aufgabe für Eltern und Heranwachsende. Doch am Ende des Weges steht die Entwicklung vom Kind zum eigenverantwortlichen Erwachsenen. Der Elternkurs richtete sich an Eltern, die Unterstützung in der schwierigen Phase der Pubertät suchten und fand regen Zulauf. Die zehn zur Verfügung stehenden Plätze waren schnell vergeben und weitere Anfragende konnten für die Kursreihe im Jahr 2015 nicht mehr berücksichtigt werden. Sie wurden jedoch auf eine Warteliste gesetzt, um vorrangig an der für 2016 geplanten Kurswiederholung teilnehmen zu können.

Kinder in Bewegung

Im Herbst 2015 haben wir wieder eine neue Psychomotorikgruppe für Vorschul- und Erstklasskinder gestartet, die noch bis zu den Osterferien 2016 dauert. „Kinder in Bewegung“ als prozessorientierte psychomotorische Gruppenarbeit wird jedes Jahr für Kinder zwischen fünf und acht Jahren angeboten.



Im Rahmen dieser Gruppe wurde auch dreimal Schnupperklettern in der Magnesia Kletterhalle angeboten. Neun Kinder nehmen an dieser Gruppe teil und werden von einer weiblichen und einer männlichen Fachkraft begleitet. Der Vorteil der Anbindung an die Beratungsstelle liegt u. a. darin, dass je nach Wunsch und Bedarf begleitende Familienberatung möglich ist, was besonders hilfreich ist, wenn Kinder durch ihre „Symptome“ aufzeigen, dass Veränderung auch in der Familie notwendig ist. Durchgeführt wurde diese Gruppe von Diplom-Sozialpädagogin Andrea Dietz-Ernst und dem Diplom-Sozialpädagogen und Ergotherapeuten Johannes Scheible.

Gruppe für Kinder mit getrennt lebenden oder geschiedenen Eltern

Im Rahmen unserer präventiven Maßnahmen führten wir im Berichtsjahr wieder eine Gruppe für Kinder mit getrennt lebenden oder geschiedenen Eltern durch. Diese Art von Gruppe ist ein Angebot für Kinder zwischen sieben und elf Jahren und wurde an elf Nachmittagen durchgeführt. Parallel dazu fanden zwei begleitende Elternabende statt. Die Durchführung und Leitung dieser Gruppe lag in den Händen von Diplom-Psychologin Michaela Laugner und Diplom-Sozialpädagogen Helmut Maier.

Bei diesem Gruppenangebot erwerben die Kinder ein grundlegendes Verständnis für den Scheidungsprozess, erarbeiten Problemlösestrategien und lernen auftretende Gefühle zu identifizieren und auszudrücken.

Auch ermöglicht der geschützte Rahmen der Gruppe ein Aufzeigen von Wegen der emotionalen Selbstkontrolle sowie die Förderung einer positiven Wahrnehmung der eigenen Person.

Trotz dieses emotional oft schwer belastenden Themas dient die wohlwollende und unterstützende Gruppenatmosphäre der Normalisierung und Entlastung, nicht zuletzt indem sie den Raum für das Knüpfen sozialer Kontakte zu Gleichgesinnten schafft.

Eltern-Café

Regelmäßig einmal monatlich wurde im Haus Barbara ein Eltern-Café angeboten. Ziel dieses offenen Angebotes ist es, dass Eltern einander kennenlernen, in entspannter Atmosphäre Kontakte knüpfen und Erfahrungen austauschen können. Für ein kostenfreies Frühstück ist gesorgt.

Eltern können sich bei den anwesenden pädagogischen Fachkräften Rat und Hilfe holen. In der Regel kommen zwischen 4 - 6 Teilnehmerinnen mit ihren Kindern zu diesem sehr niederschweligen Angebot. Einmal im Quartal wird in der Gruppe ein spezifisches Thema besprochen. Hierbei geht es um Themen wie Kurantrag, Hilfen für Schwangere, gesunde Kinderernährung, Kinderbücher etc. Einige Eltern, die daran teilnahmen, sind schon seit drei Jahren dabei, andere kamen neu dazu. Aus fachlicher Sicht ist dieses Angebot eine sehr sinnvolle

Ergänzung zur beraterischen Tätigkeit der Erziehungsberatungsstelle. Die Eltern haben Kontakt mit der Beratungsstelle und einige nutzen die Chance und nehmen das Angebot einer Einzelberatung in der Erziehungsberatungsstelle gerne an. Frau Reckmann und Frau Kipka bedanken sich auf diesem Weg bei der Bäckerei Wölker für die jahrelangen und großzügigen Brötchenspenden und bei der Firma Denn´s Bioladen für die Saftspenden!

Familien-aktionen, Kooperation mit dem Sozial-psychiatrischen Dienst „Insel“

Da das gemeinsame Erleben in Familien mit einem psychisch belasteten Elternteil häufig zu kurz kommt, organisierten wir vier Freizeitaktivitäten für Familien. Ziel war es, zusammen Freizeit aktiv zu gestalten, Anregungen für das Familienleben zu bekommen, aus der Isolation herauszukommen und ein soziales Netz zu knüpfen. Diese Veranstaltungen reichten vom Besuch eines Erlebnisbauernhofes bis zum Eselwandern und Feuermachen auf der Jugendfarm Erlangen. Sie fanden jeweils am Freitag- bzw. Samstagnachmittag statt. Die Teilnehmerzahl lag zwischen 10 und 20 Personen. Dieses Angebot möchten wir 2016 fortsetzen.



Projekt Familienpaten

Seit April 2014 ist die Caritas Forchheim Standort für das Projekt „Netzwerk Familienpaten in Bayern“. Unter der Leitung der Koordinatorin Frau Diplom-Sozialpädagogin Isabel Reckmann, starteten im Januar 2015 sechs Ehrenamtliche ihre sechstägige Ausbildung zum Familienpaten / zur Familienpatin. Fünf von ihnen konnten die Ausbildung im Jahr 2015 abschließen und zertifiziert werden. Alle fünf ausgebildeten Familienpaten/innen waren anschließend bei jeweils einer Familie im Einsatz, mit einem für alle Beteiligten sehr zufriedenstellenden Ergebnis. Familienpaten/innen sind Ehrenamtliche, die zur Verfügung stehen, um Familien in einer aktuell schwierigen Lebenssituation zu unterstützen. Familienpaten/innen werden einer passenden

Familie zugewiesen und unterstützen diese dann ca. ein halbes Jahr lang einmal wöchentlich für ein bis zwei Stunden. Die im Jahr 2015 von Frau Reckmann ausgebildeten Familienpaten/innen konnten 2015 in verschiedensten Problemsituationen helfen:

In einer Familie benötigte eine Drilllingstochter im Jahr vor der Einschulung individuelle Förderung, um bis zum Schulstart einen Entwicklungsrückstand aufzuholen. In einer anderen Familie war der Familienpate dafür zuständig, wieder mehr Freude ins Leben eines elfjährigen Jungen zu bringen, dessen Bruder kurz zuvor verstorben war. Aufgabe des Familienpaten war hier, einfach Spaß mit dem Jungen zu haben, bzw. nette Unternehmungen anzubieten. Besonders schön in diesem Fall war, dass der Familienpate dem Jungen das Schwimmen beibringen konnte. In wieder einer anderen Familie begleitete die zugewiesene Familienpatin eine alleinerziehende Mutter und unterstützte sie dabei ein eigenes Helfernetz aufzubauen und zu nutzen.

In einer chinesischen Familie konnte eine Familienpatin die kleine Tochter vor der Einschulung unterstützen, indem sie dem Mädchen das deutsche Brauchtum näher brachte und ihm dabei half, seinen deutschen Wortschatz weiter auszubauen. Ziel einer Familienpatenschaft ist es, eine Familie so zu unterstützen, dass die Familie nach ca. einem halben Jahr keine Hilfe mehr benötigt und der Pate / die Patin somit nicht mehr gebraucht wird.



Das Angebot zur Ausbildung zum Familienpaten / zur Familienpatin wird rege in Anspruch genommen, sodass im Jahr 2016 bereits eine zweite Gruppe Ehrenamtlicher von Frau Reckmann ausgebildet werden kann.

9. Öffentlichkeitsarbeit / Gremienarbeit

Die Beratungsstelle war weiterhin im Jugendhilfeausschuss und in den Arbeitskreisen 23 und 45 der Jugendhilfeplanung vertreten (sechs Termine).

Die Mitarbeit im Arbeitskreis Trennung / Scheidung, einem Kreis aus Fachleuten der Jugendhilfe, des Familiengerichtes, Anwaltschaft und Mediatoren wurde ebenfalls fortgeführt (zwei Termine).

Ebenso wurde die Mitarbeit im Arbeitskreis Frühe Hilfen weitergeführt (zwei Termine).

Weitergeführt wurde in Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst „INSEL“ das gemeinsame Projekt zur Unterstützung von Kindern mit einem psychisch belasteten Elternteil (zwei Termine).

Die Mitarbeit im „Forchheimer Frauenforum“ und im Arbeitskreis „ADHS“ wurde mit jeweils zwei Treffen weitergeführt.

Die Mitarbeit im Netzwerk für Alleinerziehende (zwei Termine) und im Arbeitskreis Familienpaten (drei Termine), einem Kreis für alle Koordinatoren der bayerischen Standorte für Familienpaten, wurde ebenfalls weitergeführt.

Das Projekt „Mini-Mumm – Babys besser verstehen“ wurde im Berichtsjahr in Kooperation mit „Obstapje“ an einem Termin vorgestellt.

**Jugendhilfe-
ausschuss
AK 23 , AK 45
Arbeitskreis
Trennung und
Scheidung**

Frühe Hilfen

**Sozial-
psychiatrischer
Dienst**

**Frauenforum
AK „ADHS“**

**Netzwerk
Alleinerziehende
Arbeitskreis
Familienpaten**

**„Regulations-
störungen im
frühen
Kindesalter“**

Zusammenarbeit und Dank

Sehr wichtig war wiederum die direkte Zusammenarbeit mit den Schulen, dem Schulpsychologischen Dienst, den Lehrerinnen und Lehrern, den Kinderärztinnen und Kinderärzten, den Erzieherinnen der Kindergärten und der Kinderhorte, den Nervenärztinnen und Nervenärzten, den Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und Jugendpsychiatern, dem Amt für Jugend und Familie, dem Gericht, der Kinderhilfe, der „Insel“ (SPDI), den niedergelassenen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, den Jugendsozialarbeiterinnen und Jugendsozialarbeitern sowie den anderen Beratungsstellen im örtlichen Caritasverband. An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Fachkräften der genannten Stellen für die gute Zusammenarbeit.

10. Anhang: Familienzentrum „Haus Barbara“ - Tag der offenen Tür -



NN/FORCH/LOKAL/LOKAL3 - Do 16.07.2015 – LOKALES

Familienhilfe gebündelt

Caritas lädt zum Tag der offenen Tür im neu geschaffenen „Haus Barbara“

VON JANA SCHNEEBERG

Vom Tageskindertreff bis zum Schulmaterialladen „Grünstift“, von der Schwangeren- bis zur Schuldnerberatung: Die Caritas hat ihre Angebote für Familien räumlich zusammengeführt. Das neu eingerichtete „Haus Barbara“ in der Haidfeldstraße 10 soll künftig eine Begegnungsstätte für Familien sein. Wie das aussieht, wird am Samstag beim Tag der offenen Tür vorgestellt.

FORCHHEIM — Das Haus in der Haidfeldstraße hat Geschichte. Bis 2011 war hier die Heilpädagogische Tagesstätte untergebracht. Der Landkreis entschied sich damals jedoch gegen deren Weiterbetrieb. Danach suchte die Caritas als Eigentümerin des Hauses nach einem neuen Konzept — und fand es vor zwei Jahren im Familienzentrum. Haus Barbara sollte es heißen, in Anlehnung an Barbarazweige, deren Knospen mit Geduld und Glück im Winter zum Blühen gebracht werden können. Übertragen auf die Familienhilfe definiert es Caritas-Geschäftsführer Peter Ehmann so: „Mit Geduld und Unterstützung der Eltern soll die Kindererziehung gelingen.“

Dazu beitragen sollen niederschwellige Angebote wie die Schwangeren- und die Schuldnerberatung, das Elterncafé, der Alleinerziehendentreff oder auch der Schulmaterialladen. All das gibt es zwar schon länger, doch erstmals sind alle Angebote räumlich gebündelt — und das mitten in der Stadt und damit für alle gut erreichbar, wie Ehmann betont.

Viel Platz für Tageskinder

50 000 Euro hat die Caritas in die Renovierung des Hauses investiert. Einen Großteil des Erdgeschosses nimmt dabei der Tageskindertreff ein. Seit zwei Jahren werden hier pro Woche bis zu 60 Tageskinder betreut — zum einen in Spielgruppen, zu denen die Tagesmütter und -väter kommen. Zum anderen als Ersatz, wenn diese krank oder im Urlaub sind. Den Tag der offenen Tür wollen die Tageseltern dazu nutzen, um ihre Arbeit zu präsentieren.

Das Obergeschoss teilen sich verschiedene Stellen der Caritas. Hier ist zum Beispiel die Verwaltung der Heilpädagogischen Tagesstätte für Vorschulkinder, die an der Pestalozzischule angesiedelt ist. Gegenüber hat Isabel Reckmann ihr Büro, die seit gut einem Jahr das Projekt Familienpaten managt. „Unsere Ehrenamtlichen helfen dabei Familien bestimmte Situationen wie den Schuleintritt oder die Wiedereingliederung ins Berufsleben besser zu bewältigen“, erklärt sie und wirbt für weitere Freiwillige, die bei dem Projekt mitmachen wollen.

Ebenfalls im Obergeschoss teilen sich die Schuldner- und die Schwangerenberatungsstelle ein Büro. Neu ist hierbei eine Kleiderkammer für Babysachen. „CariBoutique“ nennt sich die und soll — ebenfalls

durch den Einsatz von Ehrenamtlichen — künftig Babykleidung, kleinere Möbel oder Spielsachen zur Verfügung stellen.

All das soll beim Tag der offenen Tür am Samstag, 18. Juli, präsentiert werden. Los geht es um 14 Uhr. Um 15 Uhr beginnt der offizielle Teil mit einem Grußwort und der Segnung der Familien durch Pfarrer Georg Holzschuh. Anschließend sind kurze Vorträge geplant. Themen sind das Projekt Familienpaten, die Kindertagespflege, die Frage, wie Handyschulden entstehen und die nach der Förderung von sozio-emotionalen Kompetenz. Das Programm endet um 16.30 Uhr.

Quelle: Nordbayerische Nachrichten für Forchheim und Ebermannstadt, 17. Juli 2015 Autorin: Jana Schneeberg

Begrüßungsworte einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin zum Tag der offenen Tür

„Herzlich Willkommen,

Der Caritasverband hat mich gebeten ein paar Worte zu sprechen.

Ich kann aus zwei Perspektiven erzählen. Zum einen als Klientin und zum anderen als Anbieterin eines Alleinerziehenden-Treffs.

Vor 4 Jahren wandte ich mich an die Schwangerenberatung der Caritas. Ich war schwanger, alleinerziehend und suchte Beratung und Unterstützung, die ich auch dort bekam.

Nach der Geburt meines Sohnes Ben, zeigte sich, dass er leider krank war. Er litt unter Reflux, er erbrach sich Tag und Nacht und brachte mich damit an die Grenzen meiner Kraft.

Hilfesuchend wandte ich mich an Frau Kraus, die mir ihre Kolleginnen von der Frühen Hilfen ans Herz legte. Nach einigen Überlegungen entschied ich mich diese Hilfe anzunehmen. Nun kam 1 x die Woche Frau Reckmann zu mir nach Hause, besprach die wesentlichen Sachen mit mir, beantwortete meine Fragen und gab mir sehr gute Hilfe. Nach ca. einem halben Jahr fühlte ich mich so gestärkt, dass ich ohne weitere Hilfe gut alleine zu Recht kommen konnte.

Inzwischen ist Ben bald 4 Jahre alt, geht in den Kindergarten und ist mein ganzer Stolz.

Vor ca. einem halben Jahr bemerkte ich, dass ihm noch eine Bezugsperson fehlt. Wieder wandte ich mich an Frau Reckmann von der ich gehört habe, dass sie inzwischen Familienpaten vermittelt und bekam durch sie eine „Leihoma“, die Ben inzwischen sehr gerne hat.

Gleichzeitig spürte ich, dass ich mit meiner Erfahrung als Alleinerziehende sehr gerne einen Alleinerziehenden-Treff anbieten würde. Mit meiner Idee wandte ich mich an die Erziehungsberatungsstelle der Caritas Forchheim. Diese Idee wurde sofort aufgegriffen und ich wurde bei der Umsetzung unterstützt.“